Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 17/18 (1891)
Heft: 20

Sonstiges

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

bildung nicht entsprochen werden konnte, was ihn zum Demissioniren veranlasste. Die nächste Zeit widmete er seiner Erstlingspublication: „die Renaissance in Basel", welche im „*Ortwein*" erschien. Im Herbst 1874 durfte der junge Architekt dem Zuge in die Ferne nachgeben und fand nach einigem Hin- und Herreisen in West- und Norddeutschland in Hannover bei Baurath Oppler angemessene Thätigkeit. Obwol er sich dort hauptsächlich mit deutscher Renaissance zu beschäftigen hatte, nahm er doch auch die Gelegenheit wahr, sich in der Gothik zu üben. Was ihn besonders ansprach, war die ausgebreitete Thätigkeit des Oppler'schen Bureaus im Kunstgewerbe, da die Einrichtungen bis ins kleinste Detail des Mobiliares studirt wurden. Nebenbei beschäftigte er sich wieder mit Aufnahmen, die er in der Fachzeitschrift „Kunst im Gewerbe" veröffentlichte. In den Abendstunden zeichnete er fleissig nach dem lebenden Modelle.

Weitere Reisen in Deutschland, Böhmen, namentlich aber im nördlichen Küstengebiete brachten Bubeck schliesslich über Norwegen nach den Niederlanden. In Belgien fand er Stellung beim Staate und wurde dem Bureau des neuen Justizpalastes in Brüssel zugetheilt. Trotz der Neuheit der Arbeitsweise wäre dieser Platz wol ohne Nutzeffect für ihn gewesen, wenn nicht die viele Musse Ersatz geboten hätte. Er studirte die locale Renaissance und arbeitete einen illustrirten Aufsatz für Lützows „Zeitschrift für die bildende Kunst" aus „über die neuen Erscheinungen auf dem Gebiete der Architektur in Belgien". Gerne vertauschte er jedoch seinen Posten mit einer Privatstellung bei dem Decorateur Charles Albert, der nach localer Art und Weise nicht blos die Malerei, sondern auch ganze innere Einrichtungen bis aufs letzte Detail übernahm und meist in den Stilen der französischen Classicistik oder der localen Renaissance ausführte.

Diese Gelegenheit zum Studium des Kunstgewerbes hielt Bubeck immer für das Instructivste, was ihm je zu Theil geworden sei. Von Brüssel reiste er einige Zeit in Nordfrankreich und dann über Paris in in die Heimat, um sich auf eine italienische Studienreise vorzubereiten. In diese Zeit fällt ein zweiter Aufsatz bei Lützow „Das bürgerliche Wohnhaus des XVI. und XVII. Jahrhunderts in Belgien". Mit einem reichen Schatze von Skizzen und ausgeführten Studien, von denen einzelne in „Gmelins Ital. Skizzenbuch" veröffentlicht wurden, kehrte er aus Italien zurück.

Da es ihm nach seiner Rückkehr nicht gelingen wollte, eine so sehr gewünschte Lehrthätigkeit zu finden, wanderte er zum zweiten Male über die Alpen, um seinem Freunde Laspeyres Stoff zu dessen Kirchenwerke zu sammeln, und lernte so das schöne Land bis in die entlegensten Gegenden kennen. Im Mai 1880 kehrte Bubeck nach elfjähriger reichbewegter Studienzeit bleibend in seine Vaterstadt heim. Er beschäftigte sich hier zunächst mit der Publication der mittelalterlichen Sammlung „Kunst im Hause", ertheilte Privatunterricht und fertigte kunstgewerbliche Zeichnungen an, bis er im Frühjahr 1881 zum Director der Zeichnungs- und Modellirschule und des Gewerbemuseums erwählt wurde.

Er trat in diese Stellung, die er bis zu seinem Ende einnehmen sollte, wol vorbereitet ein. Seine hervorragende künstlerische Begabung, verbunden mit eisernem Fleisse, hatten ihn die Studienjahre wol ausnützen lassen und ihn mit einer Fülle von Kenntnissen und Fertigkeiten ausgestattet, die er in zehnjähriger vielseitiger Thätigkeit zum Nutzen seiner Vaterstadt mit Freudigkeit verwerthete.

Der Erfolg blieb denn auch nicht aus. Unter seiner Leitung entwickelten sich die beiden ihm anvertrauten Anstalten in der erfreulichsten Weise. Sein Amtsantritt fiel in eine Zeit, wo aller Orten für die Hebung der Gewerbe namentlich auch in künstlerischer Beziehung die grössten Anstrengungen gemacht wurden, und er war in erster Linie berufen, durch Wort und That dazu beizutragen, dass auch Basel in dieser allgemeinen Bewegung nicht zurückbleibe. Die zahlreichen Schüler, welche in unserer technischen Lehranstalt den Grund für eine tüchtige Fachbildung gelegt und die mannigfachen Erzeugnisse des hiesigen Gewerbefleisses, die unter seinem Einfluss entstanden, liefern den Beweis, dass seine Thätigkeit eine fruchtbringende war. Seine Wahl als Director der Zeichnungsschule erfolgte durch die Gemeinnützige Gesellschaft; als die Anstalt als „allgemeine Gewerbeschule" vom Staate übernommen worden, wurde er in seinem Amte bestätigt. Seit der Betheiligung des Bundes an der Subventionirung der technischen Lehranstalten wirkte er auch als eidgenössischer Experte bei der Inspection der westschweizerischen Schulen und knüpfte bei dieser Gelegenheit zahlreiche Bekanntschaften in den betheiligten Kreisen an, in welchen sein Rath hoch geschätzt wurde. Auch das Gewerbemuseum, welchem er seit dessen Gründung vorstand und dessen Organisation ins Leben zu rufen keineswegs leicht war, gedieh unter seiner Leitung. Als dasselbe anlässlich der Zürcher Landesausstellung zum ersten Male nach Aussen auftrat, sicherten die persönlichen Bemühungen des Directors unseren baslerischen Ausstellern einen sehr erfreulichen Erfolg.

Leider war es Bubeck nicht mehr vergönnt, Schule und Museum in den Neubau, an dessen Vorbereitungen er mitgewirkt hatte, einzuführen und unter den sehnlichst erwünschten günstigeren Verhältnissen weiter auszubauen. Wenige Tage vor der feierlichen Aufrichtung raffte ihn der Tod dahin.

Seine amtliche Stellung und seine besondere Befähigung brachten es mit sich, dass er in Kreisen, die sich mit künstlerischen und kunstgewerblichen Angelegenheiten beschäftigten, um seine Mitwirkung ersucht wurde. Als Mitglied des Gewerbevereins, der Commission für populäre Vorträge und unseres Vereines liess er sich jederzeit bereit finden, Mittheilungen aus den verschiedensten Gebieten vor grösserer oder kleinerer Zuhörerschaft zu machen, wozu ihm die Gabe eines lebendigen, fesselnden, freien Vortrages besonders befähigte.

Als Mitglied der Commission der mittelalterlichen Sammlung war er namentlich bemüht, deren Schätze in nutzbringender Weise als Vorbilder zu verwerthen.

Daneben fand er, in früheren Jahren wenigstens, noch Zeit, sich an Publicationen zu betheiligen, von denen ich hier nur an die mustergültigen Darstellungen in der Monographie unseres Rathhauses *) erinnere. Ebenso übernahm er Aufträge für kunstgewerbliche Arbeiten und Expertisen.

Neben dieser anstrengenden Berufsthätigkeit, welche der Erziehung seiner Mitbürger gewidmet war, unterliess er es aber nicht, unablässig an seiner eigenen weiteren Ausbildung zu arbeiten. Seine Ferien, die ihm bei der aufreibenden Arbeit seines Amtes mehr und mehr zum physischen und geistigen Bedürfnisse wurden, verwendete er für Reisen nach nah und fern. Ebenso folgte er Jahre lang und bis in die letzte Zeit den Collegien unseres berühmten Kunsthistorikers Prof. J. Burkhardt.

Wenn wir nach der kurzen Darstellung des Lebenslaufes unseres Collegen ihn noch in seinen hauptsächlichsten Eigenschaften als Künstler und Lehrer charakterisiren wollen, so ist in erster Linie seine ganz hervorragende zeichnerische Gewandtheit und das feine Formgefühl hervorzuheben. Sowol seine geometrischen Darstellungen, wie sie uns in seinen Entwürfen und Publicationen entgegentreten, namentlich aber seine Studienblätter und Freihandskizzen zeugen von einer Sicherheit, die nur durch eine besondere Begabung und ausserordentliche Uebung kann gewonnen werden. Dabei zeigen namentlich die Skizzen durch die knappe Art, mit der sie in unglaublich kurzer Zeit gegeben wurden, wie der Künstler auf den ersten Blick das Wesentliche herausfand und wie richtig er Formen und Verhältnisse sah. In seinen Entwürfen bekundete er die vollständige Herrschaft in stilistischer Beziehung und den durch das Studium der classischen Vorbilder geläuterten Geschmack.

Es ist gegründete Aussicht vorhanden, dass der ganze künstlerische Nachlass unseres Collegen vom Gewerbemuseum erworben und so als bleibendes Andenken an den Verstorbenen in seinem Zusammenhang erhalten und für weitere Kreise zugänglich gemacht wird.

In künstlerischen Fragen hatte Bubeck ein überaus ruhiges Urtheil, das in den meisten Fällen das Richtige traf. Auch diese Eigenschaft war die Frucht ernster, anhaltender Arbeit, erworben durch gründliches Studium und eigene Anschauung.

Als Schulvorsteher und Lehrer kamen dem Verstorbenen in erster Linie seine vielseitigen Fachkenntnisse und eine sorgfältig gepflegte allgemeine Bildung zu gute, die ihn dazu befähigten, dem Unterrichte den richtigen Gang zu weisen, um den Schülern das zu bieten, was für sie passte. Dabei verfügte er, wie schon oben erwähnt, über eine besondere Gabe der Mittheilung, die seinen Unterricht und seine Vorträge überaus anregend machten.

Zur Vervollständigung meiner kurzen Skizze sollte zum Schlusse noch die Schilderung des Charakters des Verstorbenen folgen, wie er im Umgange mit der Familie, den Collegen und Freunden und Allen, die mit ihm zu verkehren hatten, zu Tage trat.

Ich kann dieselbe nicht treffender geben, als dies in dem von Freundeshand verfassten Necrolog in einem hiesigen Blatte geschehen, mit dessen Worten ich daher schliessen möchte.

Wenn wir uns fragen, was den Verstorbenen in so hervorragender Weise befähigte, die Aufgaben zu erfüllen, welche seine verantwortungsvolle Stellung mit sich brachte, so waren es nicht allein seine Talente, seine wissenschaftlichen und künstlerischen Anlagen und Kenntnisse, sondern wol noch in höherem Masse seine vorzüglichen Charaktereigenschaften, seine natürliche Liebenswürdigkeit und Bescheidenheit und sein gerader offener Sinn. Diese haben ihm in hohem Grade die Achtung und Zuneigung aller derjenigen erworben, welche mit ihm in Verbindung kamen. Die Näherstehenden aber können in noch viel reicherem Masse Zeugniss ablegen von seiner durch und durch edlen Gesinnung, seiner Treue und Anhänglichkeit und seiner auf wahrer Frömmigkeit gegründeten selbstlosen Liebe.

* * *

Bei den darauffolgenden Wahlen wurde der Vorstand folgendermassen bestellt:

Herr E. Vischer, Architekt, Präsident.
„ H. Bringolf, Cantonsingenieur, Statthalter.
„ P. Miescher, Director des Gas- und Wasserwerks, Schreiber und Cassier.
„ J. Kelterborn, Architekt } Protocollführer.
„ E. Riggenbach, Ingenieur }
„ L. Friedrich, Architekt } Beisitzer.
„ F. Walser, Architekt }

*) Schweiz. Bauzeitung, Bd. XII, Nr. 21—24.

Gesellschaft ehemaliger Studirender

der eidgenössischen polytechnischen Schule in Zürich.

Stellenvermittelung.

On cherche pour une usine qui fabrique des accessoires pour voitures de chemins de fer un *ingénieur-adjoint* du directeur. Il doit connaître parfaitement la lange française et aussi s'occuper de la correspondance. (829)

Gesucht ein *Maschineningenieur*, Electrotechniker, zum Betrieb und zur Ueberwachung einer kleinern Centralanlage. (830)

Auskunft ertheilt Der Secretär: *H. Paur*, Ingenieur, Bahnhofstrasse-Münzplatz 4, Zürich.